

Die Volkshochschule ist eine Bildungsquelle aller Schaffenden! Es ist keine Schande, nichts zu wissen, wohl aber, nichts lernen zu wollen!

VOLKSHOCHSCHULE BERNAU

und des Kreises Niederbarnim

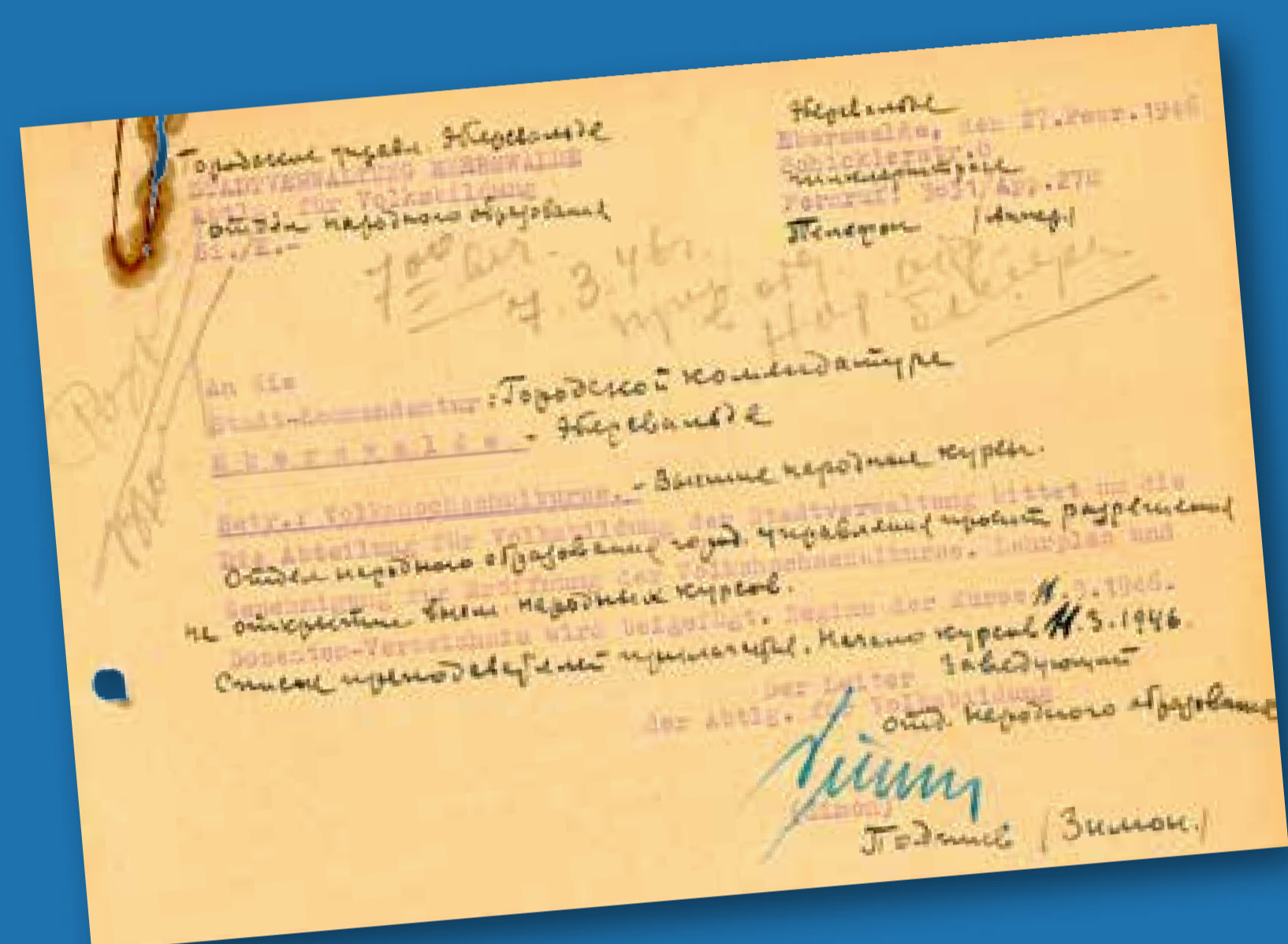
Hauptgeschäftsstelle: Bernau, Berliner Straße 75
Sprechstunden: Nur Mittwoch von 15–17 Uhr
Gesamtleitung: Willy Zimmermann, Bernau, Berliner Straße 75

Unterrichtsplan für das dritte Trimester 1946 (beginnend am 1. Oktober 1946, abschliessend am 14. Dezember 1946)

DIE VOLKSHOCHSCHULEN in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands haben den Zweck, allgemein bildende, wissenschaftliche und allgemein-politische Kenntnisse unter der breiten Masse der Bevölkerung zur Erziehung aktiver Teilnehmer am demokratischen Wiederaufbau Deutschlands zu verbreiten. Die Wiedererweckung und Steigerung beruflichen und geistiger Könnens soll nach den Jahren feindsichtiger Knebelung mit der Volkshochschule wieder frei werden. Die Volkshochschulen stellen die wichtigsten Aufgaben der Volkshochschulbewegung dar. In der

Wiederaufbau unter anderen Vorzeichen

Am 23. Januar 1946 gestattete der Oberkommandierende der Sowjetischen Militäradministration die Neugründung von Volkshochschulen in der Sowjetischen Besatzungszone. Einen Monat später genehmigten die Behörden der Abteilung Volksbildung in Eberswalde die Durchführung erster Volkshochschulkurse in Stenographie, Englisch, Russisch und Deutsch. Im Laufe des Jahres organisierte die Volkshochschule Eberswalde wieder klassische Konzerte und initiierte die Reihe „Eberswalder Vorträge“. Im Oktober starteten die Angebote der neu gegründeten Volkshochschule in Bernau.



Ein zweisprachiges Zeitdokument vom 27. Februar 1946: Mit Bleistift bestätigte der sowjetische Stadtkommandeur Juschtschenko oben links die Volkshochschulkurse: „разрешено“ – genehmigt. Die Volkshochschule Eberswalde gehörte zu den ersten fünf neu gegründeten Volkshochschulen im Land Brandenburg. Quelle: Kreisarchiv Barnim, C.II.RDStE 12712

Der Anfang gestaltete sich schwierig. Die Themen der abendlichen Kurse hatten sich an den zentralen Lehrplanvorgaben zu orientieren. In Bernau mussten immer wieder Lehrgänge wegen fehlender Anmeldungen abgesagt werden. Bis Ende 1948 hatten insgesamt nur 1.431 Personen Kurse besucht. Im gleichen Zeitraum fanden in Eberswalde insgesamt 105 Lehrgänge mit 1.942 Teilnehmenden statt. Selbstkritisch stellte der dortige Direktor Alfred Balte (1887–1956) fest, dass seine Volkshochschule damit im Land Brandenburg an „drittletzter Stelle“ rangiere.

Noch vor der Gründung der DDR am 7. Oktober 1949 entwickelte sich die Erwachsenenbildung zu einem staatlichen Steuerungsinstrument der beruflichen Qualifizierung und der ideologischen Erziehung.

Die Veranstaltungsreihe „Eberswalder Vorträge“ versammelte namhafte Referenten. Neben dem zur Bekennenden Kirche gehörenden Pfarrer und späteren Superintendenten Erich Schuppan (1915–2006) sprach unter anderem der Zoologe der Forstlichen Hochschule, Dr. Walther Kruehl. Quelle: Kreisarchiv Barnim, C.II.RDStE 11481



Viele Kurse fanden in der Erweiterten Oberschule (EOS) Alexander-von-Humboldt in der Eisenbahnstraße 100 oder in den Räumen der Goethe-Schule, August-Bebel-Straße 34, statt. Quelle: Kreisarchiv Barnim



Zerstörte Gebäude in der Friedrich-Ebert-Straße Ecke Goethestraße Eberswalde, um 1946. Quelle: Kreisarchiv Barnim

Im geteilten Deutschland verabschiedete das Land Brandenburg 1947 als erstes ein Gesetz, das den Volkshochschulen die Aufgabe übertrug, „die Hörer zu aktiven Teilnehmern am demokratischen Wiederaufbau Deutschlands zu erziehen“ und den Erwachsenen „eine gediegene wissenschaftliche, künstlerische und politische Weiterbildung zu ermöglichen.“ Noch deutlicher betonte der erste Zweijahresplan der Sowjetischen Besatzungszone (1949–1950) die „politisch-ideologische Erziehung und die fachliche Qualifizierung“. Diese Zielsetzung unterstrich das parteipolitische Interesse an weltanschaulicher und beruflicher Qualifizierung der Arbeiter für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes. Sie verdeutlicht auch die Abkehr vom demokratischen Volkshochschul-Prinzip der freien Bildung in der Weimarer Republik.



Am Tag der Gründung der DDR warb die Volkshochschule in der Zeitung für die neuen Kurse. In: Eberswalder Nachrichten, 7.10.1949

Zielgruppe und Teilnehmende

Im Kaiserreich adressierte der Volksbildungsverein seine Vortragsangebote vor allem an jene, die keinen Zugang zu höherer Bildung hatten. Die Volkshochschule in der Weimarer Republik richtete sich nicht nur an bildungsferne Mitbürger, sondern öffnete ihre alltagspraktischen Kurse für alle Bildungsschichten. Einige Lehrgänge wurden speziell für Frauen eingerichtet. Die DDR ersetzte das Prinzip der Freiwilligkeit weitgehend durch das Prinzip der Delegation: Die Betriebe entsandten Arbeiterinnen und Arbeiter mit dem Ziel der schulischen oder beruflichen Weiterqualifizierung, wobei die überwiegende Mehrzahl der Teilnehmenden weiblich war. Auch nach der deutschen Wiedervereinigung bilden Frauen etwa zwei Drittel des Publikums. Heute gehören Erwachsene, Jugendliche und Kinder zur Zielgruppe.

